



Wie lernt mein Pferd? – der Horsemanship Gedanke

Der Horsemanship Gedanke baut vorrangig auf positive Verstärkung (etwas Angenehmes wird hinzugefügt) und negative Verstärkung (etwas Unangenehmes wird entfernt) auf. Es ist das Ziel richtiges Verhalten angenehm zu gestalten. Das bedeutet, dass man nicht nur auf der Suche nach „falschem“ Verhalten sein sollte, sondern auch sogar Ansätze von „richtigen“ Verhalten erkennt und belohnt, damit das Pferd motiviert und mit Spaß bei der Arbeit ist. Dies geschieht durch die Wegnahme von Druck und/oder dem Hinzufügen von Lob. Korrekt, die Wegnahme von Druck kann nicht erfolgen, wenn keiner hinzugefügt wurde ;-) Ein guter Horseman zeichnet sich daher auch dadurch aus, dass er den Druck zu jedem Pferd individuell passend dosiert, sodass das Pferd einerseits lernt, was die Regeln sind, diese lernt einzuhalten und sich sicher fühlen kann, und andererseits sich dennoch weiterhin wohl fühlt und keine Angst vor Strafe hat. Also das Maß/die Intensität der eingesetzten Hilfe sollte passend gewählt sein. Ein sensibles Pferd benötigt deutlich subtilere Signale, als ein sehr „gemütliches“ Pferd.

Ein guter Horseman hat ebenso ein gutes Gefühl für das passende Timing, denn der effektivste Lernerfolg kann beim Pferd erzielt werden, wenn die Konsequenzen auf sein Verhalten (die 4 Lernformen) innerhalb der ersten 0,5 Sekunden erfolgen. Das bezieht sich aber auch auf die Kommandos/Signal, die gesetzt werden. Ein Pferd wird auf das Signal lernen zu reagieren, das immer zuerst gesetzt wird. Möchte man seinem Pferd etwas auf ein Stimmkommando beibringen, muss dieses Stimmkommando immer als erstes erfolgen, bevor unmittelbar danach andere Hilfssignale eingesetzt werden (z.B. Körpersprache).

Ein guter Horseman kann sich in die Lage des Pferdes hineinversetzen, dessen Bedürfnisse und Verhalten verstehen und wahrnehmen, damit er individuell im Training auf das Pferd eingehen und sein Verhalten formen kann, sodass das Pferd den optimalen Lernerfolg erzielt. Dazu zählt auch die schrittweise antrainieren komplexerer Aufgaben. Die einzelnen Schritte haben daher unterschiedliche Abstände oder auch eine unterschiedliche Reihenfolgen, passend zum Pferd. Mit Geschick und Feingefühl schafft man es auf diesem Weg, dass der eigene Gedanke zu dem Gedanken des Pferdes wird und das Pferd wird dann mit Freude und Motivation mitarbeiten, weil es glaubt, es sei sein Gedanke gewesen. Es entsteht eine Kommunikation zwischen Pferd und Mensch und kein Dominieren, Abrichten oder Dressieren des Pferdes. Nur so entsteht Partnerschaft und Vertrauen. Die Basis für einen zuverlässigen Partner in der Freizeit und/oder auf dem Turnier.

Zusammengefasst bedeutet gutes Horsemanship pferdegerecht, pferdeverständlich, fair, freundlich, respektvoll, kenntnisreich und fängt daher auch schon in einer artgerechten Haltung an.

